

theils unregelmäßig vertheilt; ihre Zahl nimmt von W. gegen O. ab. Die Inselreihen im N. und D. des australischen Continentes erscheinen wie die noch über den Meeresspiegel emporragenden Reste untergesunkener Theile dieses Continentes; andere, auf welchen die vulcanischen Kräfte noch in voller Thätigkeit sind, erweisen sich deutlich als die Producte derselben; wieder andere verdanken ihre Entstehung der aufbauenden Thätigkeit der Korallenthiere.

Zu den vulcanischen Inseln gehört fast die ganze Inselreihe, welche sich von Neu-Guinea über Neubritannien, Santa Cruz, die neuen Hebriden und Neuseeland bis zum antarktischen Polarlande (Victoria-Land) hinzieht. Sie enthält 10—12 Vulcane und ist ein Theil des größten Vulcangürtels der Erde, welcher, in Kamtschatka beginnend, über die Kurilen, Japan, Formosa, die Philippinen und Moluken, über die Andamanen, großen und kleinen Sunda-Inseln zieht und dann durch die australische und ameritanische Vulcanreihe geschlossen wird.

Die durch die Korallenthiere veranlasste Inselbildung hat die Entstehung der Atolle (oder Lagunen-Inseln) zur Folge. An den Küsten des Festlandes oder der Inseln entstehen nämlich durch den Aufbau der Korallenstöcke zunächst Ufer- oder Küsterriffe; senkt sich nun die Insel, vor welcher das Uferriff entstand, so daß nur mehr die höheren oder höchsten Theile derselben aus dem Meere hervorragen, während das mit der Insel gesunkene Riff durch die fortwirkende Thätigkeit der Korallenthiere allmählich wieder erhöht wird, so entsteht zwischen dem noch aus dem Meere hervorragenden Theile der Insel und dem Korallenriffe ein mehr oder weniger breiter Wasserraum, die Lagune; in dieser bleibt das Wasser, weil es durch das Korallenriff, welches in diesem Falle Damm-, Barrière- oder Walriff heißt, vom offenen Ocean (mit Ausnahme schmaler Einfahrten) abgeperrt ist, auch bei den heftigsten Stürmen ruhig. Sinkt die Insel vollständig unter Wasser, so umschließt das Korallenriff nur mehr die Lagune, und bildet selbst eine ringsförmige Insel, Atoll oder Lagunen-Insel genannt, die oft nur wenige Fuß über das Meeresebene emporragt, auf welcher sich aber doch verschiedene Thiere und Pflanzen (auch Cocospalmen) ansiedeln, und so zur allmählichen Erhöhung derselben Veranlassung geben.

Klima und Producte. Die polynesishe Inselwelt liegt fast vollständig innerhalb der Wendekreise, also in der heißen Zone; aber durch den hier übermächtigen Einfluß der oceanischen Lage werden die klimatischen Gegensätze ausgeglichen und fast die ganze Inselwelt erfreut sich eines beständigen, nicht übermäßig heißen Sommers und daher einer die wertvollsten Repräsentanten der gemäßigten und heißen Zone einschließenden üppigen Vegetation. Dagegen ist die einheimische Thierwelt außerordentlich arm, und es fand sich vor Ankunft der Europäer mit Ausnahme von Hund und Schwein auf diesen Inseln kein einziges größeres Thier.

Bevölkerung. Die Urbevölkerung Polynesiens besteht aus zwei Hauptbestandtheilen: